

Begrüßung der Teilnehmer des HRK-Informations- und Strategietages für deutsche Hochschulleitungen durch Vizepräsident Prof. Karl-Dieter Gröske

(im Anschluss an die Begrüßung durch den Präsidenten der Universität Straßburg, Prof. Alain Beretz)

Thank you very much, Prof. Beretz,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

als Vizepräsident der HRK für Forschungsangelegenheiten und wissenschaftlichen Nachwuchs begrüße ich Sie herzlich zum Informations- und Strategietag der HRK, der in diesem Jahr unter dem Titel „Neue Perspektiven der Forschung in Europa“ steht.

Es ist nunmehr bereits das 8. Mal in Folge, dass die HRK diese Veranstaltung durchführt. Ziel ist es, deutsche Hochschulleitungen über aktuelle Entwicklungen in der Europäischen Forschungspolitik zu informieren und die aus Hochschulleitungssicht bedeutsamen Fragen – untereinander sowie mit gut informierten Vertretern der nationalen und europäischen Politik und Forschung – zu diskutieren.

Sie wissen, dass es bei der Europäischen Forschungsförderung längst **nicht mehr um unbedeutende Summen** geht: Das aktuelle 7. Forschungsrahmenprogramm verfügt bei einer Laufzeit von 7 Jahren über einen Etat von 50 Mrd. EUR. Für den Programmnachfolger „Horizon 2020“ hat die Europäische Kommission ein Budget von 80 Mrd. EUR vorgeschlagen. Der Forschungsausschuss des Europäischen Parlamentes hat sogar die Summe von 100 Mrd. EUR gefordert. Es ist daher wenig verwunderlich, dass sich dieses europäische Förderinstrument als feste Größe in der universitären Forschungsfinanzierung etabliert hat. Quer durch den deutschen Hochschulsektor stammten hier im Jahr 2008 durchschnittlich 9% der Drittmittel für Forschung aus Fördertöpfen der EU.

Zudem ist es ein erklärtes Anliegen der Europäischen Union, auch in Fragen der **nationalen Forschungsförderung** eine stärkere Koordinierung zwischen den Mitgliedstaaten sowie eine Fokussierung auf bestimmte Themenfelder sicherzustellen. Die Politikebene der EU wird also nicht im Hinblick auf den Umfang der durch sie bereitgestellten Fördermittel

wichtiger, sondern auch durch zusätzliche Kompetenzen bei der Gestaltung nationaler Forschungsagenden.

Meine Damen und Herren, nachdem wir bereits im Jahr 2010 mit Straßburg als Tagungsort gute Erfahrungen gemacht hatten, haben wir uns auch in diesem Jahr entschieden, der Europastadt an der deutsch-französischen Grenze den Vorzug gegenüber Brüssel zu geben.

Dafür gibt es gute Gründe: Als Sitz des **Europäischen Parlamentes** wird Straßburg im laufenden Jahr eine bedeutende Rolle bei der Definition der zukünftigen Europäischen Forschungspolitik zukommen. Denn nachdem die Europäische Kommission Ende November ihren Entwurf für das neue Rahmenprogramm für Forschung und Innovation „Horizon 2020“ vorgelegt hat, sind es nun die 754 Europaabgeordneten, die das Heft des Handelns in die Hand nehmen werden. Bis Ende des Jahres 2013 werden sie gemeinsam mit den 27 nationalen Regierungen der Mitgliedstaaten auf Grundlage des Kommissionsvorschlags verhandeln und schließlich durch einen gemeinsamen Beschluss die Strukturen der EU-Forschungsförderung bis zum Jahr 2020 vorzeichnen.

Für die verschiedenen Interessengruppen aus Wissenschaft und Wirtschaft bedeutet dies, dass sie ihre Einflussnahme nun deutlich stärker auf das Europäische Parlament ausrichten müssen. Eine der in Forschungsfragen profiliertesten und engagiertesten Vertreter des Parlaments ist die portugiesische Abgeordnete **Maria Da Graça Carvalho**. Sie hat bereits den Bericht des Europäischen Parlaments zur Vereinfachung des Rahmenprogramms im Jahr 2010 erarbeitet und wird auch in der Debatte um Horizon 2020 zweifellos eine der gewichtigsten Stimmen sein. Wir sind daher sehr froh, dass sich Frau Carvalho trotz des immensen Termindrucks aufgrund der parallel stattfindenden Wahlen des Parlamentspräsidenten heute Abend kurz Zeit nehmen wird, um sich mit den Teilnehmern des diesjährigen Strategietages auszutauschen.

Beginnen werden wir die Veranstaltung allerdings mit einem Überblick über den nun schon mehrfach angesprochenen Vorschlag der EU-Kommission für das Programm Horizon 2020. Ich freue mich sehr, dass der stellvertretende Generalsekretär in der Generaldirektion für Forschung und Innovation, **Dr. Rudolf Strohmeier**, sich bereit erklärt hat, diese Aufgabe zu übernehmen. Der gleiche Dank gilt auch Herrn **Dr. Walter Mönig**, Beauftragter für EU-Angelegenheiten im Bundesministerium für Bildung und Forschung, der uns

im Anschluss erläutern wird, wie die Bundesregierung den Vorschlag der Kommission bewertet und wie sie sich in den Verhandlungen mit dem Europäischen Parlament und den anderen nationalen Regierungen zu positionieren gedenkt.

Der zweite Programmpunkt des heutigen Tages wird dann den Bereich der **Energieforschung** betreffen, der hier vor allem als Beispiel dienen soll, um einige der neueren Ansätze für Forschungsk Kooperationen auf EU-Ebene zu illustrieren. Als aussichtsreichsten Kandidaten im Wettbewerb um die längste Anreise zu dieser Veranstaltung begrüße ich herzlich **Prof. Torbjørn Digernes**, Rektor der Norwegischen Universität für Wissenschaft und Technik in Trondheim. Prof. Digernes ist gleichzeitig Vorsitzender der Plattform europäischer Hochschulen in der Energieforschung (EPUE), mit der die Europäische Universitätsvereinigung EUA im Jahr 2010 auf die Entstehung einer europäischen Allianz außeruniversitärer Forschungszentren in der Energieforschung (EERA) reagierte.

Flankiert wird er von **Prof. Hans-Jörg Bauer**, dem wissenschaftlichen Sprecher des KIT-Zentrums Energie am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Das KIT nimmt in seiner Doppelfunktion als Hochschule und Helmholtz-Forschungszentrum nicht nur an der EERA-Initiative teil, was uns einen Perspektivwechsel hin zu konkreten Umsetzungsebene ermöglicht. Darüber hinaus ist Prof. Bauer auch aktiv in die Energieforschungskomponente des Europäischen Instituts für Innovation und Technologie eingebunden – das sogenannte „Energy KIC“ – und wird uns ebenfalls hierzu berichten.

Am morgigen Tag wird dann die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den Mittelpunkt rücken, wobei zunächst die aus Hochschulsicht sehr bedeutsamen Marie Curie Maßnahmen Gegenstand der Diskussionen sein sollen. Herr **Dr. Martin Lange**, der sich in der Generaldirektion Bildung der Europäischen Kommission mit diesem Förderinstrument beschäftigt, wird uns hierbei die wichtigsten Neuerungen vorstellen. Da die EU-Kommission den verstärkten Einsatz von Kofinanzierungsmechanismen innerhalb der Marie Curie Maßnahmen vorsieht, wird uns anschließend Frau **Dr. Martina van de Sand**, Managing Director der Dahlem Research School an der Freien Universität berichten, welche „Pioniererfahrungen“ ihre Universität mit diesem Instrument gesammelt hat. Abschließend wird **Dr. Siegbert Wuttig**, Leiter der Nationalen Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit beim Deutschen

Akademischen Austauschdienst (DAAD) auf die Änderungen eingehen, die aktuell mit Blick auf das EU-Mobilitätsprogramm Erasmus geplant sind.

Nach den vielen spezifischen, zuweilen auch technischen Fragen, die im Verlaufe der Veranstaltung angesprochen werden dürften, soll der letzte Programmpunkt schließlich einen etwas weiteren Blick auf die Europäische Politik ab 2014 erlauben. Drei prominente und erfahrene Vertreter aus den Bereichen der Wissenschaft, Politik und Wirtschaft werden die neuen Entwicklungen und Erfordernisse in der europäischen Politik diskutieren und daraufhin analysieren, welche Erwartungen, Chancen und Anpassungserfordernisse sich für die europäischen Hochschulen ergeben. Ich freue mich sehr, dass der Rektor der Karls-Universität Prag **Prof. Václav Hampl**, die Vizepräsidentin des Netzwerks Europäische Bewegung Deutschland und ehemalige EU-Kommissarin Frau **Dr. Michaele Schreyer** sowie der ehemalige Vizepräsident in der Siemens AG und jetzige externe Berater **Prof. Hartmut Raffler** unserer Einladung gefolgt sind.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, bevor ich nun gleich zum inhaltlichen Teil unserer Veranstaltung überleite, möchte ich es mir nicht nehmen lassen, Sie noch einmal ausdrücklich zur Teilnahme an den heutigen und morgigen Diskussionen zu ermuntern. Sie finden hier nicht nur eine Möglichkeit vor, sich direkt mit Fragen oder Anregungen an Entscheidungsträger in Politik und Verwaltungen zu wenden. Darüber hinaus sind Ihre Meinungen und Einschätzungen auch für die Arbeit der HRK bedeutsam. Auch im laufenden Jahr wird sie sich wieder regelmäßig mit Stellungnahmen und Positionen zu Wort melden und dafür sorgen, dass die Interessen der deutschen Hochschulen in den Entscheidungsprozessen auf nationaler und europäischer Ebene Gehör finden. So wird die HRK beispielsweise bis Ende der Woche eine erste Stellungnahme zum Entwurf für Horizon 2020 an den zuständigen Staatssekretär im BMBF, Dr. Georg Schütte, übermitteln. Für das erste Halbjahr 2012 stehen darüber hinaus mehrere Treffen mit EU-Parlamentariern an. Zögern Sie also nicht, sich im Rahmen dieser Veranstaltung wie auch im Nachgang über den Austausch mit der Geschäftsstelle engagiert einzubringen.

Bevor wir aber den weiteren Umgang mit dem Gesetzesentwurf zu Horizon 2020 diskutieren können, ist es natürlich unumgänglich, das Programm erst einmal in seinen Grundzügen zu kennen. Herr Dr. Strohmeier, darf ich Sie bitten, den Schleier für uns zu lüften? Sie haben das Wort.